

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Freitag, 2. April**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

<https://www.quellen-weisse-rose.de>

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Verzeichnis weiterer Quellen	33
Ereignisse des Tages	34
Anhang	35
Quellenkritische Kategorien.....	35
Medienverzeichnis.....	37
Personenverzeichnis	38

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 02.04.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Freitag, 2. April, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 27.01.2024), <https://www.quellen-weisse-rose.de/april/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 27.01.2024

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 27.01.2024 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943	5
E02	Vernehmung von Käthe Schüddekopf durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943	12
E03	Vernehmung von Harald Dohrn durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943	14
E04	Verfügung der Geheimen Staatspolizei München zur Festnahme und Inhaftierung von Harald Dohrn am 02.04.1943	25
E05	Vernehmung von Paul Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943	26
E06	Strafprozessvollmacht für Karl Götz zur Verteidigung von Gisela Schertling am 02.04.1943	30
E07	Schreiben von Clara Huber an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 02.04.1943	31
E08	Schreiben von Clara Huber an Kurt Huber am 02.04.1943	32

E01 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943¹

f. 27^r

27

Gisela Schertling, nähere Personalien bekannt, am 2.4.43 weiter vernommen, macht noch folgende Angaben:

"Im Nachstehenden will ich noch den Bekanntenkreis des Hans und der Sophie Scholl, soweit mir dieser noch in Erinnerung ist, schildern:

In der Wohnung des Scholl habe ich folgende Personen gesehen:

Schmorell Alexander, Graf Willi, Geier aus Ulm, Furtmeier aus München, Christoph Probst, Professor Huber, Falk Harnack, Traute Lafrenz, Karin Schüddedekopf, Jäger aus München, Otto Aicher aus Ulm, Eickemayr, Bäuerle oder Feuerle aus Ulm (Berufskamerad von Geier).

Den geschilderten Personenkreis habe ich mit Ausnahme von Professor Huber, Jäger und Harnack auch gelegentlich der Einladungen im Atelier Eickemayr gesehen. An den Einladungen im Atelier Eickemayr waren noch anwesend:

Dohrn (Schwiegervater von Christoph Probst), Buchhändler Söntken aus München, Anneliese Graf, Furtwängler aus München (l. Studentenkompanie), Dr. Ellermann Verleger aus München, wohnt in München und seine Frau, Hecker Schriftsteller aus München, ein Buchhändler von Aulendorf bei Ulm, dessen Name mir nicht bekannt ist und ausserdem der französische Lektor an der Universität München, den ich dem Namen nach ebenfalls momentan nicht nennen kann. Weiter haben an diesen Veranstaltungen noch einige mir unbekannte Studenten teilgenommen. Ich selbst habe etwa viermal diese Veranstaltungen besucht und habe festgestellt, dass diese Zusammenkünfte mehr gesellschaftlicher Art waren.

Inwiefern Schmorell mit Hans Scholl Beziehungen unterhalten hat, dürfte wohl schon genügend bekannt sein. Ich habe ihn sehr oft bei Scholl gesehen und dürfte dort gearbeitet haben. Man konnte feststellen, dass seine Sympathie ganz Russland galt und hat auch die Bekanntschaft von Russinnen gesucht. Mit welchen Russinnen er zusammengekommen ist, weiss ich nicht. Ich kann mich jetzt daran erinnern, dass er

¹ Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.04.1943, BAArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 27-30 (vgl. auch die Abschrift in BAArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 71-73).

f. 27^v

einigemale auch Mädchen in die Wohnung des Scholl mitgebracht hat, von denen mir Sophie Scholl erzählte, dass das Russinnen wären. Diese Mädchen machten aber einen sehr harmlosen Eindruck und ich glaube nicht, dass in deren Gegenwart politisiert oder staatsfeindliche Absichten verfolgt wurden. Die Namen dieser Mädchen habe ich mir nicht gemerkt; ich weiss nur, dass eine mit dem Vornamen Natascha angesprochen wurde. Weiter ist mir bekannt, dass Schmorell Anfang Februar im Atelier Eickemayr mit mehreren Russinnen, er sagte 30, zusammengekommen ist. Ich weiss aber nicht was sie dort gemacht haben. Ob er ein Liebesverhältnis mit der Sophie Scholl unterhalten hat, weiss ich nicht. Ich selbst habe Schmorell persönlich nicht nahe gestanden. Er dürfte auch nicht davon unterrichtet gewesen sein, das ich in die Flugblattgeschichte eingeweiht wurde.

Willi G r a f war ebenfalls öfters in der Wohnung des Scholl, aber nicht so oft wie Schmorell. Er hat mit Hans Scholl und Schmorell auch gearbeitet. Ich konnte aber in keinem Fall feststellen, mit was sie sich beschäftigten. Bei diesen Besuchen hat Graf niemand mitgebracht. Graf machte einen sehr verschlossenen Eindruck und ich bin eigentlich nie richtig mit ihm in persönlichen Kontakt gekommen. Einmal habe ich ihn an der Universität in Begleitung der L a f r e n z gesehen, und zwar war das am Tage der Festnahme des Scholl.

Den Kunstmaler G e i e r habe ich fast täglich und zwar von Dienstag bis Freitag, um welche Zeit er sich meistens in München aufhielt, in der Wohnung von Scholl gesehen. Er hat dort das Frühstück und das Abendessen eingenommen. Geier hat sich gerne an politischen Gesprächen beteiligt und konnte ich feststellen, dass er gegen den Nationalsozialismus eingestellt ist. Unter anderem erzählte er auch, dass er am Schluss des Weltkrieges desertiert sei, bzw. ^{daß} sein Verhalten als fahnenflüchtig hingestellt wurde. Vor 1933 sei er bereits gelegentlich einer Versammlung gegen einen nationalsozialistischen Redner aufgetreten, wo er sich auch durchgesetzt habe. Wenn er auch gerne über die heutigen Verhältnisse meckerte, so habe ich doch im allgemeinen nicht feststellen können, dass er sich über die Führung und den Staat in bestimmter Form Angriffe erlaubt hat. Ich glaube nicht, dass Geier davon unterrichtet war, dass sich die Geschwister Scholl illegal betätigten.

f. 28^r

28

Das glaube ich schon deshalb annehmen zu dürfen, weil Geier in der Zeit, wo Scholl und sein Kreis arbeitete, nicht an-

wesend war. Auch um die Zeit, als die Flugblätter in das Atelier Eickemayr gebracht wurden, war Geier nicht in München.

5 F u r t m e i e r habe ich nur einmal in der Wohnung des Scholl gesehen; es war das am 5. oder 6. Februar am Spätnachmittag. Der Grund des Besuches ist mir nicht näher bekannt geworden. Ich glaube aber feststellen zu können, dass er sich in seinen politischen Ansichten mit Scholl einig
10 zeigte; das war insbesondere im Bezug auf kirchliche Interessen der Fall. Bestimmte Angriffe auf Staat oder Partei habe ich in dieser Unterhaltung nicht feststellen können. Warum Hans Scholl die Bekanntschaft des Furtmeiers suchte, ist mir nicht näher bekannt geworden.

15 Christoph P r o b s t habe ich nur an zwei Abenden bei Scholl gesehen. Bei diesen Zusammenkünften wurde ebenfalls politisiert. Probst liess in seinen Äusserungen durchblicken, dass er sich eigentlich nicht so sehr als politischer Mensch fühle. Ich sah aber, dass ihn Hans Scholl überzeugen konnte. Ich wüsste nicht was er noch mit Hans Scholl
20 zu tun hatte. Hans und Sophie Scholl konnten ihn gut leiden. Sie sagten mir auch, dass sie während des Studiums sehr viel beisammen gewesen wären.

Professor H u b e r ^{habe} ich nur anlässlich der Besprechungen mit Dr. Harnack in der Wohnung des Scholl gesehen.
25 Weiter habe ich von Hans Scholl erfahren, dass er Mitte Februar zu einer Besprechung da war. Ich kann mich aber daran erinnern, dass ich ihn auch im Januar einmal dort getroffen habe. Ich sah ihn bei dieser Gelegenheit etwa eine halbe
30 Stunde, wobei auch die Lafrenz anwesend war. Hier konnte ich aber nicht feststellen, dass staatsfeindliche Unterhaltungen geführt wurden. Über die Beteiligung des Professor Huber ist mir Näheres nicht bekannt geworden. Ich weiss nur, dass er ihm einmal das Vorlesungsverzeichnis gebracht hat,
35 aus dem die Adressen der Studenten, gelegentlich der Versendung der Flugblätter, entnommen wurden.

Dr. H a r n a c k war, meines Wissens, nur ~~xxxxx~~ zwei-oder dreimal da. Ich war nur bei einer Besprechung gegenwärtig, über die ich bereits nähere Angabe gemacht
40 habe. Hans Scholl hat mir über die Bekanntschaft des Harnack

f. 28^v

nichts näher erzählt.

Traute Lafrenz habe ich in der Wohnung von Scholl zweimal und im Atelier von Eickemayr ebenfalls zweimal gesehen. Lafrenz hat ein grosses Interesse für Hans Scholl
5 gezeigt, der aber von ihr nichts mehr wissen wollte. Inwieweit sie in politischer Hinsicht durch Hans Scholl beein-

flusst wurde, oder in dessen Pläne Einblick bekam, ist mir nicht bekannt. In ihrer Gegenwart ist meines Wissens nicht politisiert worden. Wie ich schon sagte, hat sich die Lafrenz für die Angelegenheit Scholl sehr interessiert
10 gezeigt, als dieser festgenommen wurde. Soweit ich mich mit ihr unterhalten habe, habe ich nicht feststellen können, dass sie in der Flugblattgeschichte etwas wusste.

Schüddekopf war in meiner Gegenwart nur
15 einmal in der Wohnung des Scholl, bei welcher Gelegenheit sie ein Buch abgegeben hat. Sie hat sich seinerzeit nur etwa 10 Minuten in seinem Zimmer aufgehalten. Ausserdem habe sie noch zweimal im Atelier von Eickemayr gesehen. Ich kann mich noch daran erinnern, dass in ihrer Gegenwart keine politische Unterhaltung geführt wurde. Mir ist nicht
20 bekannt, in welchem Zusammenhang sie sonst noch zur Sache stand.

Jäger, wahrscheinlich ein Student aus München, nähere Adresse nicht bekannt, glaube ich nur einmal in der Wohnung Scholl gesehen zu haben. Jäger hat bei dieser
25 Gelegenheit ein Buch von Gerhard Ritter überbracht und wie ich schon sagte, hat sich Hans Scholl mit ihm über die Möglichkeit eines Treffens mit Ritter ausgesprochen. Ich glaube aber nicht, dass in seiner Gegenwart noch sonstige politische Interessen verfolgt wurden.

Otto Aicher dürfte ein engerer Bekannter von Sophie Scholl gewesen sein und ich habe ihn nur einmal bei Scholl gesehen, wo wir anschliessend einen Spaziergang durch den Englischen Garten machten. Ich habe aus seiner Unterhaltung nur erfahren, dass er mit Inge Scholl bei
35 Professor Muth beisammen war. Irgendwelche politische Interessen dürfte er nicht verfolgt haben, denn ich habe das in seinen Gesprächen nicht feststellen können.

Eickemayr ist der Inhaber des gleichnamigen Ateliers in der Leopoldstrasse. Ich habe ihn anfangs Januar

f. 29^r

29

kennen gelernt, als ich durch Hans Scholl in seine Wohnung eingeladen wurde. Einen Tag später kam dieser auch in die Wohnung des Scholl. In meiner Gegenwart haben die beiden auch politisiert und ich kann schon sagen, dass sie in
5 ihrer politischen Ansicht einig gingen. Eickemayr erzählte insbesondere, dass in Polen so viele Juden und Polen erschossen worden wären und dass er so etwas für grausam finde. Jedenfalls konnte ich aus seinen Äusserungen feststellen, dass er gegen den Nationalsozialismus eingestellt ist.

Bäuerle oder Feuerle (ein Berufskamerad

von Geier) war ein- oder zweimal mit Geier in der Wohnung des Scholl. Ich konnte nicht feststellen, ob besondere Gründe dafür vorlagen, dass dieser bei Hans Scholl eingeführt wurde. In dieser Unterhaltung habe ich nur erfahren, dass er von Beruf Maler ist. Politische Gespräche wurden an diesem Abend nicht geführt.

D o h r n , der Schwiegervater des Christoph Probst, habe ich, wie gesagt, nur im Atelier von Eickemayr gesehen. Es war dies an drei Abenden und zwar einmal als Theodor Hecker las und zweimal bei sonstigen Zusammenkünften. Seine politische Einstellung habe ich bereits entsprechend charakterisiert und kann weiter dazu nichts sagen.

S ö n t k e n , Buchhändler aus München, war nur einmal anlässlich einer Lesung von Theodor Hecker im Atelier Eickemayr anwesend. Ob er bei dieser Gelegenheit mit Hans Scholl gesprochen hat, weiss ich nicht. Er wurde mir nur kurz von Hans Scholl vorgestellt. Ich weiss nur, dass ihn Hans Scholl öfter in der Buchhandlung am Maximiliansplatz und auch in seiner Wohnung besuchte. Über diese Bekanntschaft hat mir Hans nichts Näheres erzählt.

Anneliese G r a f habe ich eigentlich nicht näher kennengelernt. Ich sah sie nur zweimal im Atelier Eickemayr und ich habe aus der Unterhaltung mit Hans Scholl nicht feststellen können, dass diese eine besondere Freundschaft verband. Ich glaube aber bestimmt nicht, dass sie mit der Angelegenheit irgendwie im Zusammenhang stand.

F u r t w ä n g l e r , ein Student der Medizin, aus München, wahrscheinlich l. Studentenkompanie, dürfte ich dreimal im Atelier Eickemayr gesehen haben. Ich glaube, dass ihn Hans Scholl während seiner Militärzeit kennengef. 29^v

lernt hat; ich hatte nämlich von Hans Scholl erfahren, dass er mit ihm im Felde bei einem Truppenteil war. Über den gesellschaftlichen ^{hmen} ~~Raxx~~ hinaus dürfte sich Furtwängler kaum mit Scholl eingelassen haben. Jedenfalls habe ich nicht feststellen können, dass er sich einmal irgendwie politisch geäussert hat.

Der Verleger Dr. Ellermann hat sich nur anlässlich der Vorlesungen von Theodor Hecker in Gegenwart des Scholl im Atelier Eickemayr aufgehalten. Wo Scholl diesen kennengelernt hat, weiss ich nicht. Ich habe nur erfahren, dass er als Verleger für die Werke des Kunstmalers Geier in Aussicht gestellt war. Was Hans Scholl sonst noch von ihm wollte, weiss ich nicht. Ich bin mit ihm nicht in persönliche Berührung gekommen und wüsste auch nicht, wie dieser eigestellt

15 ist. Von Sophie Scholl aber habe ich erfahren, dass dieser
politisch sehr wankelmütig sei und dass er immer auf der Seite
stehe, wo es ihm geschäftsmässig am besten gehe.

Der Schriftsteller Theodor Hecker war nur an den einem
Abend da, als er in dem grösseren Kreis aus seinem Buch
20 "Schöpfer und Schöpfung" las. Ich habe erfahren, dass es sich
bei Hecker um einen katholischen Schriftsteller handelt. Hans
Scholl durfte die Bekanntschaft des Hecker auch nur gesucht
haben, weil er wusste, dass dieser kirchliche Interessen
vertrat. Ich glaube aber, dass sie sich sonst fremd waren.
25 Ich habe Hecker nicht wieder bei Scholl gesehen.

Der Verleger aus Aulendorf und der französische Lektor
der Universität München war nur an der Lesung von Hecker an-
wesend. Der französische Lektor hat aber später nochmals
selbst eine Lesung gehalten.

30 Mir ist weiter noch bekannt, dass Hans Scholl mit Profes-
sor M u t h ~~noch~~ gute Freundschaft verband. Ich habe ihn
von Scholl
aber weder in der Wohnung/noch im Atelier Eickemayr gesehen.
Er dürfte nur in seiner Wohnung in Solln von Hans Scholl
aufgesucht worden sein. Ich selbst war einmal mit Sophie und
35 einmal mit Hans dort. Hans Scholl liess mir gegenüber durch-
blicken, dass Muth schon irgend einmal politisch tätig ge-
wesen und Herausgeber einer stark katholischen Zeitschrift
bekannt sei. Ich selbst habe mich bei diesen Gelegenheiten
über seine politische Einstellung nicht näher orientieren
40 können, weil dieser sich nur mit seinen Werken beschäftigte

f. 30^r

30

und sonst sehr zurückhaltend war.

Ein Frll. Ula C l a u d i u s aus Hamburg ist mir
persönlich nicht bekannt. Sophie Scholl hat mir darüber
erzählt, dass sie voriges Jahr öfters mit Claudius zusam-
5 men gekommen wären. Unter der Korrespondenz von Hans Scholl
habe ich auch einmal einen Brief von dieser Claudius fest-
stellen können, weshalb ich annehme, dass beide im Brief-
wechsel standen. Ob sie sich sonst noch näher standen, weiss
ich nicht.

10 Ich glaube, dass ich nun über den Bekantenschkreis
des Hans Scholl angegeben habe,

Aufgenommen:

S. g. u. u.

Beer

Gisela Schertling

KS.

15 Anwesend:

*Elfr. Maier*VA.

10

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte, als Schreibkraft ist Elfriede Maier ausführend tätig. Die Quelle entsteht am 02.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I*: (Abschließende) Ermittlung zum Umfeld des »Kreises Scholl«. – *Rolle, Perspektive und Intention II*: Erteilung der gewünschten Auskünfte, wobei Personen in unterschiedlicher Weise be- bzw. entlastet werden. ▫ *Relevanz*: I.

E02 Vernehmung von Käthe Schüddekopf durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943²

f. 102^v

II A -Sko/Gei.

München, den 2.April 1943

S c h ü d d e k o p f Katharina, zur Fortsetzung der Vernehmung, aus der Polizeihaft vorgeführt, gibt weiter an:

20 Frage:

Wie weit sind Sie über stattgefundene Vernehmungen der Lafrenz unterrichtet?

Antwort:

Am 26.2.43 kurz vor 8 Uhr, suchte mich Lafrenz in meiner Wohnung
25 auf um mir Bescheid zu sagen, dass Sie zu einer Vernehmung zur
Geheimen Staatspolizei vorgeladen sei. Ich traf Lafrenz vor
meinem Haus, weil ich bereits im Begriffe war fortzugehen. Laf-
renz hatte es sehr eilig und wir sprachen weiter auch nicht über
den Grund. Am 1.3. oder 3.3.43 in den Nachmittagsstunden traf
30 ich dann wieder mit Lafrenz zusammen, weiss aber nicht ob es in
meiner oder ihrer Wohnung war. Bei diesem Zusammensein frug ich
Lafrenz hinsichtlich ihrer Vernehmung bei der Staatspolizei.
Lafrenz erzählte mir, dass sie in der Sache Scholl vernommen wurde
und die Vernehmung fast den ganzen Vormittag gedauert hätte. Sie
35 erklärte mir weiter, dass sie sehr genau über ihr Verhältnis mit

f. 103^r

103

Hans Scholl ausgefragt worden sei. Weiter sei sie auch noch be-
sonders über Prof. Huber und Prof. Muth befragt worden. Im Be-
zug auf diese Personen hat Lafrenz zu mir gesagt, dass sie über
diese Personen nur ausgesagt habe, weil sie darum entsprechend
5 gefragt wurde. Lafrenz brachte zum Ausdruck, dass sie vermute,
dass Prof. Huber sowie Prof. Muth durch Schertling bei der Staats-
polizei bekannt wurden. In Bezug auf Prof. Huber sagte mir Laf-
renz, dass sie nur ausgesagt hätte, sie kenne Prof. Huber nur
flüchtig durch mich. Weitere Einzelheiten über die Vernehmung
10 hat mir Lafrenz nicht erzählt.

Aufgenommen:

Geith
KS.

S.g.u.u.

Schüddekopf
.....

² Vernehmung von Katharina Schüddekopf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 102^v-103^r.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Zweifache Foliierung (wiedergegeben werden hier nicht die durchgestrichenen Zahlen). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Eduard Geith als Vernehmer und Käthe Schüddekopf als Beschuldigte. Die Quelle entsteht am 02.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Ermittlung gegen Traute Lafrenz bezüglich des vermuteten) Vergehens gegen die Schweigeverpflichtung. – *Rolle, Perspektive und Intention II*: Die Beschuldigte belastet Traute Lafrenz. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

E03 Vernehmung von Harald Dohrn durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943³

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München

II A Sond./Sch.
(Dienststelle des vernehmenden Beamten)

Auf Vorladung — Vorgeführt* — erscheint
der Nachgenannte

und erklärt, zur Wahrheit ermahnt:

41

fingerabdruck genommen*)
fingerabdrucknahme nicht erforderlich*)
Person ist — nicht — festgestellt*)

Datum: _____

Name: _____

Amtsbezeichnung: _____

Dienststelle: _____

München, am 2. 4. 43 19

I. Zur Person:

<p>1. a) Familienname, auch Beinamen (bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes)</p> <p>b) Vornamen (Nufname ist zu unterstreichen)</p>	<p>a) <u>D o h r n</u></p> <p>b) <u>Harald</u></p>
<p>2. a) Beruf Ueber das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw. — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — — bei Minderjährigen ohne Beruf der der Eltern — — bei Beamten und staatl. Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle — — bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und das belegte Lehrfach — — bei Trägern akademischer Würden (Dipl., Ing., Dr., D. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde —</p> <p>b) Einkommensverhältnisse</p> <p>c) Erwerbslos?</p>	<p>a) <u>Staatl. anerkannter Krankengymnastiker</u></p> <p>b) <u>1200 - 1400 RM jährlich</u></p> <p>c) Ja, seit _____ nein _____</p>
<p>3. Geboren</p>	<p>am <u>17.4.1885</u> in <u>Neapel (Italien)</u></p> <p>Verwaltungsbezirk _____</p> <p>Landgerichtsbezirk _____</p> <p>Land _____</p>
<p>4. Wohnung oder letzter Aufenthalt</p>	<p>in <u>Wiessee</u></p> <p>Verwaltungsbezirk <u>Miesbach</u></p> <p>Land _____</p> <p><u>Adolf-Wagner-</u> Straße Nr. <u>39 1/4</u></p> <p><u>Haus Dohrn</u> Platz</p> <p>Telefon _____</p>

*) Nichtzutreffendes durchstreichen.

Abb. 1: f. 42^r des Vernehmungsprotokolls zu Harald Dohrn vom 02.04.1943

³ Vernehmung von Harald Dohrn durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.04.1943 (Fotokopie), StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 43-46.

5. Staatsangehörigkeit Reichsbürger?	ja xx ja
6. a) Religion (auch frühere) 1) Angehöriger einer Religionsgemeinschaft od. einer Weltanschauungsgemeinschaft, 2) Gottgläubiger, 3) Glaubensloser b) sind 1. Eltern 2. Großeltern } deutschblütig?	a) rk. 1) ja — welche? — nein 2) ja — nein 3) ja — nein ja (angeblich) b) 1. ja 2. ja
7. a) Familienstand (ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt) b) Vor- und Familiennamen des Ehegatten (bei Frauen auch Geburtsname) c) Wohnung des Ehegatten (bei verschiedener Wohnung) d) Sind oder waren die Eltern — Großeltern — des Ehegatten deutschblütig?	a) ver. mit Herta Alberta Quecke, b) in Wiessee wohnhaft c) d)
8. Kinder	ehelich: a) Anzahl: 4 b) Alter: 3 - 8 Jahren Jahre unehelich: a) Anzahl: keine b) Alter: Jahre
9. a) Des Vaters Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) der Mutter Vor- und Geburtsnamen Beruf, Wohnung (auch wenn Eltern bereits verstorben)	a) + Anton Dohrn Geh.Reg.Rat b) Maria v. Baronovska, Ehefrau
10. Des Vormundes oder Pflegers Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung	-/-
11. a) Reisepaß ist ausgestellt b) Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges — Kraftfahrrades — ist erteilt c) Wandergewerbeschein ist ausgestellt d) Legitimationskarte gemäß § 44 a Gewerbe- ordnung ist ausgestellt e) Jagdschein ist ausgestellt f) Schiffs- oder Loffenpatent ist ausgestellt	a) von am Nr. b) von am Nr. c) von am Nr. d) von am Nr. e) von am Nr. f) von am Nr.

Abb. 2: f. 42^v des Vernehmungsprotokolls zu Harald Dohrn am 02.04.1943

42

<p>g) Versorgungschein (Zivildienstversorgungschein) ist ausgestellt Rentenbescheid? Versorgungsbehörde? h) Sonstige Ausweise?</p>	<p>g) von am Nr. -/- h)</p>
<p>12. a) Als Schöffe oder Geschworener für die laufende oder die nächste Wahlperiode gewählt oder ausgelost? Durch welchen Ausschuss (§ 40 StVO.)? b) Handels-, Arbeitsrichter, Besitzer eines sozialen Ehrengerichts? c) Werden Vormundschaften oder Pflegschaften geführt? Ueber wen? Bei welchem Vormundschaftsgericht?</p>	<p>a) -/- b)</p>
<p>13. Zugehörigkeit zu einer zur Reichskulturkammer gehörigen Kammer (genaue Bezeichnung)</p>	<p>-/-</p>
<p>14. Mitgliedschaft a) bei der NSDAP. b) bei welchen Gliederungen?</p>	<p>a) seit nein letzte Ortsgruppe b) seit nein letzte Formation oder ähnl.</p>
<p>15. Reichsarbeitsdienst Wann und wo gemustert? Entsch. Dem Arbeitsdienst angehört</p>	<p>-/- von bis Abteilung Ort</p>
<p>16. Wehrdienstverhältnis a) für welchen Truppenteil gemustert oder als Freiwilliger angenommen? b) Als wehrunwürdig ausgeschlossen? Wann und weshalb? c) Gedient: Truppenteil Standort entlassen als</p>	<p>a) b) c) von 1904/05 und von 1914 - 18 beim Pionier Battl. Pirna bei Dresden Feldwebel.</p>

Abb. 3: f. 43r des Vernehmungsprotokolls zu Harald Dohrn am 02.04.1943

17. Orden- und Ehrenzeichen? (einzeln auflühren)	EK. 2. Klasse
18. Vorbestraft? (Kurze Angabe des — der — Beschuldigten. Diese Angaben sind, soweit möglich, auf Grund der amtlichen Unterlagen zu ergänzen)	nein

~~XXXXXXXXXXXX~~

I. Persönliches Verhältnis:

Habe die Volksschule besucht und bin in München in die Mittelschule übergetreten. Einen Beruf habe ich vor meiner Militärdienstzeit nicht ausgeübt. Von 1906 - 1909 habe ich Gartenbau und Landwirtschaft studiert. Im Jahre 1910 gründete ich mit meinem Bruder, der kurze Zeit darauf gestorben ist, die Bildungsanstalt in Hellerau bei Dresden. Im Jahre 1915 habe ich meine Schwägerin Johanna Dohrn geheiratet. Diese Ehe ist später wieder geschieden worden. Nach dem Weltkrieg versuchte ich die Bildungsanstalt in Hellerau alleine weiterzuführen. Schliesslich wurde dieses Institut vom Staats gepachtet. Ich wendete mich dann der Heilgymnastik zu. Im Sommer 1933 liess ich mich als Masseur und Heilgymnastiker in Bad Wiessee nieder. Um diese Zeit habe ich mit meiner jetzigen Frau verheiratet. Seit 1933 betreibe ich meine Praxis während der Wintermonate nicht in Wiessee, sondern auch an anderen Orten wie in Berlin, in Kitzbühl München usw.

Im Februar 1941 habe ich in Wiessee ein Kurheim käuflich erworben, wo ich etwa 27 Betten bereit habe. Mein Haus bis jetzt immer gut besetzt gewesen.

Heute begab ich mich von Wiessee aus nach München, um mich beim Zahnarzt Dr. Hussler in der Kaulbachstr. behandeln zu lassen. Hier erreichte mich die Nachricht, dass ich bei der Staatspolizei zur Vernehmung benötigt werde. Ich bin bereit dieser zu folgen und wahrheitsgetreue Angaben zu machen.

Abb. 4: f. 43^v des Vernehmungsprotokolls zu Harald Dohrn am 02.04.1943

II.

Über meine politische Einstellung und Betätigung gebe ich folgendes an:

Ich bin in Neapel als ehelicher Sohn der volksdeutschen Prof.-Leute Anton und Maria D o h r n , geboren, kam aber schon
5 in meiner frühesten Jugend nach Deutschland. Mein Vater war evang., meine Mutter kath., ich selbst wurde evang. erzogen. Im Jahre 1933 bin ich zur röm.-kath. Kirche übergetreten, um mich mit meiner jetzigen Ehefrau kath. trauen lassen zu können. Ich
10 bezeichne mich als guter Katholik, habe mich aber bisher noch in keiner Weise politisch betätigt. Soweit die nationalsozialistische Weltanschauung nicht im Widerspruch mit meinem Glaubensbekenntnis steht, habe ich dagegen keine Einwendungen. Ich wurde im Jahre 1937 wegen staatsfeindlicher Flüsterpropaganda ange-
15 schuldigt, weil ich mich einem Patienten gegenüber im staatsabträglichen Sinne geäußert haben sollte. Ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Heimtücke-gesetz ist jedoch, da der Begriff der Öffentlichkeit fehlte, nicht eingeleitet worden.

II. Zur Sache:

20 Ich kann mir vorstellen, warum ich heute zur Staatspolizei vorgeladen wurde. Der am 22.2.43 in München wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung hingerichtete Christoph P r o b s t ist mein Schwiegersohn gewesen. Seine Ehefrau Herta Probst ist eine geborene Dohrn, die ich im Jahre 1915 angeheiratet habe. Ich bin also nicht der leibliche Vater der Herta Probst,
25 sondern als solcher kommt mein im Februar 1914 verstorbener Bruder, Dr. Wolf Dohrn, in Frage. Ich habe diese Frau Probst bis zum Jahre 1928, wo ich mich von ihrer Mutter trennte, in meinem Hausstand aufgezogen. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich
30 auf meine Stieftochter keinen erzieherischen Einfluß mehr, weil ich nach der Scheidung viel unterwegs war und ich eigentlich nur mehr finanziell für diese Familie sorgen mußte.

Als sich meine Stieftochter vor etwa 3 Jahren mit Christoph P r o b s t verheiratete, war ich in Ruhpolding zur Hochzeit
35 geladen. Zu Weihnachten 1942 - es war zwischen Weihnachten und Neujahr 1943 - habe ich die Familie Probst das letzte Mal in

Leermoos besucht. Solange diese Leute verheiratet sind, habe ich sie schon einige Male aufgesucht. Damit wollte ich erreichen, daß sich die Beiden kirchlich trauen lassen. Dazu ist es aber wegen des Getrenntlebens dieser Eheleute nicht gekommen. Ich habe den

5 Christoph Probst als einen sorgenden Vater, der sehr an seiner Frau und an seinen Kindern gehangen hat, kennengelernt. Soweit ich die politische Einstellung des Christoph Probst gekannt habe, war er zwar kein Anhänger des Nationalsozialismus, doch habe ich nie Wahrnehmungen gemacht, dass er den heutigen Staat bekämpfen
10 würde. Jch war also sehr überrascht, als ich am 20.2.43 von seiner Festnahme und am 22.2.43 in München erfahren musste, daß er wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung abgeurteilt und hingerichtet worden sei.

Frage:

15 Können Sie den Personekreisⁿ nennen, mit dem Christoph Probst in den letzten Jahren politische Zusammenkünfte hatte ?

Antwort:

Als ich zur Weihnachtszeit 1943/43 die Familie Propst letztmals in Leermoos besuchte, hat mir Christoph Probst von einem Studienkollegen namens Scholl erzählt und mir gesagt, dass er von diesem Scholl in religiöser Hinsicht beeinflusst werde. Da mir selbst sehr darum gelegen war, daß sich Probst nachträglich noch kirchlich trauen lässt, habe ich für die Person des Scholl ein besonderes Interesse gehabt. Eine Andeutung, dass dieser Scholl ein Gegner des
20 Nat.Soz. sei oder daß er sich mit Probst staatsfeindlich betätigen würde, hat mir Probst nicht gegeben. Jch kann mich auch nicht erinnern, dass mir Probst etwas davon sagte, wann er das letzte Mal mit diesem Scholl zusammengekommen sei oder wann er ihn wieder treffen würde. Jch wußte bis dahin also nur, dass sich Probst und Scholl
30 als Medizinstudenten in München kennengelernt hatten. In Erinnerung ist mir heute auch nicht mehr, ob ich bei Probst den Wunsch äußerte, den Scholl persönlich kennenlernen zu wollen oder ob das Probst von sich aus in die Wege geleitet hat.

Zu Anfang oder Mitte Januar 1943 traf ich vollkommen unvermittelt
35 mit Probst und Scholl in München (in der Leopoldstrasse) zusammen. Jch habe also den Scholl erst um diese Zeit persönlich kennengelernt. Jch komme

f. 44^r

44

zur Patientenbehandlung in der Woche 2 x nach München, sodass dieses Zusammentreffen keineswegs als sonderbar betrachtet werden kann. Christoph Probst, der um diese Zeit in Innsbruck studierte, und kam öfter über München, um in Tegernsee seine Eltern bzw.
5 seine Frau zu besuchen. Etwa 14 Tage später hat mir Hans Scholl dann in der Wohnung meiner ersten Frau namens Johanna Dohrn, München, Dillisstrass 1/c, wohnhaft, die Einladung hinterlassen, dass ich an einem bestimmten Abend in das Atelier Eickemayr (Leopoldstr. 38) zu einer Besprechung kommen sollte. Ich habe
10 dieser Einladung Folge geleistet und an dem vereinbarten Abend in diesem Atelier Hans und Sophie Scholl, den Besitzer Eicke-

nen
mayr, ein/Herrn namens G e y e r und mehrere Damen angetroffen.
Sophie Scholl hat mit Tee und Gebäck aufgewartet. Hans Scholl
sprach zunächst über die Kriegslage ,erwähnte dabei die Niederlage
15 und den Rückschlag in Stalingrad und brachte zum Ausdruck, dass
dieser Krieg für uns verloren sei, bzw. die vielen und großen
Opfer umsonst gebracht worden seien. Was Hans Scholl in diesem Zu-
sammenhang noch alles geäußert hat, kann ich heute nicht mehr
genau sagen. Im Verhältnis zu Hans Scholl war Eickemayr sehr schweig-
20 sam. Ich kann deshalb über diesen Mann etwas Näheres nicht angeben.
Geyer hörte dem Hans Scholl so ~~zum~~ ziemlich widerspruchslos zu
und ärgerte seine eigene Haltung meines Wissens gar nicht zu verstehen.
Auch die anwesenden Damen verhielten sich passiv. Auch ich habe
Hans Scholl nur angehört und meine eigene Meinung nicht geäußert.
25 Mir selbst kam es dabei darauf an, mit Scholl mehr über weltan-
schauliche, religiöse und kulturelle Dinge zu sprechen und die
Politik mehr in den Hintergrund zu stellen. Wir kamen auch auf
die bevorstehenden Gegensätze zwischen Nord- und Süddeutschland zu
sprechen und erwähnten, dass schon im Weltkrieg 1914/18 ein Frie-
30 densangebot des Papstes von ~~dem~~ damaligen deutschen Reichskanzler
Michaeli sabotiert worden sei. Zusammenfassend kann ich sagen,
dass wir politisch-religiöse Weltanschauungen vertraten, ohne da-
bei den heutigen Staat anzugreifen.

Vorhalt:

35 Es ist festgestellt worden, dass Sie bei dieser Aussprache Ihre
grundsätzliche Einstellung gegen den nationalsozialistischen
Staat offen zu erkennen gegeben haben. Was sagen Sie dazu?

Antwort:

Ich habe mich bei dieser Besprechung für die röm. kath. Kirche

f. 44^v

eingesetzt und schliesslich auch zu erkennen gegeben, dass ich
mich/gegenüber dem nationalsozialistischen Staat in einem Konflikt
befinde. Auf keinen Fall habe ich aber angedeutet, dass ich ein
grundsätzlicher Gegner des Nationalsozialismus bin, bzw. bereit
5 wäre gegen den heutigen Staat zu arbeiten oder die jetzige Staats-
form zu bekämpfen. Es kann also keine Rede davon sein, dass die
Anwesenden durch meine Äusserungen angeeffert oder angestiftet
worden wären, sich zu staatsfeindlichen Handlungen herzugeben.
Ich glaube es ist zu unterscheiden, ob ich nur meine konfessionelle
10 Einstellung zu erkennen gegeben habe, oder ob ich etwa zu staats-
feindlichen Handlungen aufgefordert hätte. Ich denke nicht daran,
irgendetwas gegen den heutigen Staat zu unternehmen, sondern muss
die Tat meines Schwiegersohnes usw. unter allen Umständen verur-
teilen. Wenn mich Probst, bevor er sich zum Staatsfeind gemacht
15 hat, befragt hätte, würde ich ihm zweifellos schon meines Glaubens

wegens abgeraten haben, sich gegen den Staat zu vergehen. Auf jeden Fall wurde bei der Besprechung im Atelier Eickemayr von keinem der Teilnehmer eine Andeutung gemacht, dass man sich nun gegen die heutige Staatsform oder die Fortführung des Krieges auflehnen müsste. Ich konnte überhaupt keine Aktivität feststellen und war erstaunt, dass die Geschwister Scholl sich dennoch zu Staatsfeinden gemacht haben. An Hand des Lichtbildes gebe ich die Erklärung ab, dass Alexander Schmorell bei dieser Besprechung nicht zugegen war. Auf den Lichtbildern der mir vorgezeigten Damen (Schüddekopf Katharina, Lafrenz Traute) kann ich keine als Teilnehmerin erkennen. Eine Ausnahme bildet Frl. Gisela Schertling.

Wenn mir weiter der Vorwurf gemacht wird, dass ich bei dieser Besprechung die Belange der katholischen Kirche in einer fanatischen Art und Weise vertreten und kritisiert haben soll, so ist das alles leicht übertrieben. Ich habe keine Kritik geübt, sondern nur davon gesprochen, was mir gegen meine konfessionelle Weltanschauung erscheint. Dagegen halte ich es für zutreffend, dass der heutige Staat auf dem preussischen Machtstaat aufgebaut ist. Unwahr ist allerdings, dass ich mich gegen die Einheit des Reiches ausgesprochen habe. Scholl hat an mich das Ansinnen, mich als Mitarbeiter gewinnen zu wollen, überhaupt nicht gestellt. Die Zusammenkunft begann gegen 20,30 und endete gegen 22 Uhr. Nach einer Einladung zu einer Vorlesung durch Hecker haben wir uns getrennt.

f. 45^r

45

Es wird wohl zu Anfang Februar gewesen sein, als mich Hans Scholl (er hinterliess die Einladung bei meiner ersten Frau Johanna Dohrn in der Dillisstrasse), zu der Vorlesung Schriftsteller Hecker in das Atelier Eickemayr, eingeladen hat. Ich brachte vereinbarungsgemäss auch meine Ehefrau Herta Dohrn mit dort hin. Die Vorlesung begann etwa um 16 Uhr und wird etwa 2 Stunden gedauert haben. An dieser Vorlesung beteiligten sich etwa 15 Personen, darunter auch die Geschwister Scholl und glaublich auch der Kunstmaler Geyer. Der Schriftsteller Hecker, der mir übrigens schon seit Jahren bekannt ist, las aus seinem eigenen Werk "Schöpfer und Schöpfung" vor. Im Anschluss an diese Vorlesung oder vorher wurde über Politik überhaupt nicht gesprochen. Ich ging gegen 19 Uhr mit meiner Ehefrau weg, weil wir an diesem Abend noch andere Besorgungen zu machen hatten. Bei der Vorlesung durch Hecker wurden reine theologische Fragen behandelt. Das Kapitel behandelte die Rechtfertigung Gottes.

Zwischen der ersten Besprechung und der soeben genannten Vorlesung liegt noch eine weitere Zusammenkunft im Atelier Eickemayr. Diese fand Ende Januar 1943, auf Einladung des Hans Scholl, in den Abendstunden statt. Bei dieser Besprechung war neben dem gewissen Scholl und einigen Damen, darunter befand sich bestimmt

Gisela Schertling und Sophie Scholl, anfänglich auch Alexander Schmorell anwesend. Als wir auf religiöse Fragen zu sprechen kamen, hat sich Schmorell entfernt. Ich nehme an, dass er für dieses Thema wenig oder gar keine Interesse hatte. Ich kann deshalb über die politische Einstellung und die Aktivität des Schmorell überhaupt keine Angaben machen. Ich will nun Einzelheiten angeben, was bei dieser Besprechung alles zum Vortrag gekommen ist. Ich erinnere mich, dass Scholl seine Ausführungen damit einleitete, es sei an der Zeit, dass die Kirche aktiv gegen den heutigen Staat Stellung nehmen müsste. Was sich der heutige Staat alles leisten würde, könnte nicht länger mehr ertragen werden. Scholl erinnerte in diesem Zusammenhang an die Judenverfolgung und erwähnte, dass es vom Standpunkt der menschlichen Nächstenliebe ein Gebot der Stunde sei, hier etwas zu unternehmen. Er hat dabei nur grundsätzliche Fragen erörtert und keineswegs zum Ausdruck gebracht mit welchen Mitteln man den heutigen Staat bekämpfen bzw. niederringen könnte. Ich selbst vertrat den Stand-

f. 45^v

punkt, dass es nicht Sache der Kirche sei, den heutigen Staat anzugreifen oder zu beseitigen, sondern dass ^{nur vom} das/kirchlichen Volk ausgehen könne. Einen Weg, wie das geschehen sollte oder ob ich für meine Person überhaupt für eine solche gewaltsame Änderung der Staatsform eintreten würde, habe ich nicht aufgezeigt.

Zu dieser zweiten Besprechung hat mich Scholl nicht deshalb eingeladen, weil zwischen uns 14 Tage vorher eine politische Übereinstimmung festgestellt wurde, sondern weil Scholl damals Wert darauf legte, dass ich/von Paul Claudel, dessen Stück "Verkündigung" seinerzeit in Hellerau aufgeführt worden ist, erzähle. Ich war erstaunt als dann Scholl bei meinem zweiten Kommen ~~von~~ darauf nicht zu sprechen kam, sondern den Gesprächsstoff auf religiös-politische Dinge richtete. Wenn mir ~~xxxxxx~~ gesagt wird, dass Hans Scholl bei dieser Gelegenheit vermutlich auch von der Herstellung und Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter gesprochen haben müsste, so muss ich dennoch eine verneinende Antwort geben. Ich habe nämlich erst nach der Verurteilung davon gehört, dass Hans Scholl sich mit der Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter befasst hat und dabei ertappt worden ist. Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich keine Ahnung gehabt, dass Scholl aktiv gegen den heutigen Staat tätig war.

An dieser zweiten Besprechung im Atelier Eickemayr waren Hans Scholl, der Kunstmaler Geyer und ein älterer Herr, der angeblich schlecht hörte, sowie einige Damen anwesend. Es werden dies die Sophie Scholl und die Gisela Schertling gewesen sein. Der ältere Herr wurde mir damals zwar vorgestellt,

doch kann ich mich heute an seinen Namen nicht mehr erinnern.
Ich glaube, dass Geyer darüber Näheres angeben kann, denn er
hat mich auf dessen Schwerhörigkeit aufmerksam gemacht.

30 Einen Prof. Kurt H u b e r von der Universität München
kenne ich nicht. Ich kann ihn auch auf dem vorgezeigten Licht-
bild nicht erkennen. Von der Existenz dieses Prof. Huber habe
ich gelegentlich der Vorlesung des Schriftstellers Hecker, zu
der Huber kommen sollte aber dann doch nicht erschienen ist,
35 gehört. Mehr kann ich über Prof. Huber nicht angeben, weil ich
ihn bis jetzt nicht kennengelernt habe. Er ist mit jenen schwer-
hörigen Mann(bei der Zusammenkunft im Atelier Eickemayr) nicht
personengleich. Das Lichtbild des Hans Hirzel ist für mich kein
Begriff, weil ich diesen jungen Mann überhaupt nicht kenne.

f. 46^r

46

Der von mir erwähnte schwerhörige Mann hat sich bei der
zweiten Besprechung fast gar nicht mit beteiligt. Ich kann des-
halb über seine politische Einstellung keinen näheren Hinweis
geben. Auch der Kunstmaler Geyer hat daran keinen besonderen
5 Anteil genommen. Ich will damit zum Ausdruck bringen, dass ich mich
nicht erinnere, von Geyer etwas vernommen zu haben, dass ihm als eine
strafbare Handlungsweise ausgelegt werden könnte.

Obwohl ich in der letzten Zeit 2 x mit Hans Scholl zusam-
mengekommen bin, habe ich von seiner Aktivität gegen den heutigen
10 Staat ge keine Kenntnis gehabt. Ich kannte ihn als einen religiös-
eingestellten, schwärmerisch veranlagten Idealisten, hielt ihn
aber nicht für fähig, als Hochverräter angesprochen zu werden.

Ich kann bei dieser Angelegenheit keinen weiteren Hinweis
geben, wer hinter der Straftat des Scholl usw. noch stecken könn-
15 te. Ich selbst habe diesen Personenkreis bestimmt nicht ungünstig
beeinflusst und bin mir deshalb keiner strafbaren Handlung be-
wusst. Ich habe in allen Punkten nur wahrheitsgetreue Angaben
gemacht und habe keinen Grund irgendjemand zu begünstigen. "

Aufgenommen:
20 *Schmauß,*
KS.

S.g.u.u.
Harald Dohrn
.....

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Vordruck mit Typoskript und Unterschriften). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Anstreichungen; Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Ludwig Schmauß als Vernehmer und Harald Dohrn als Beschuldigter; die ausführende Tätigkeit einer Schreibkraft ist nicht auszuschließen (auffällig ist der Wechsel von initialem »I« und »J«). Die Quelle entsteht am 02.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Ermittlung zum Beschuldigten und zu weiteren Personen im Umfeld des »Kreises Scholl«. – *Rolle, Perspektive und Intention II*: Entlastung der eigenen Person vom Verdacht hochverräterischer Anschauungen und Handlungen; Erteilung der gewünschten Auskünfte nach bestem Wissen. ◻ *Relevanz*: I.

E04 Verfügung der Geheimen Staatspolizei München zur Festnahme und Inhaftierung von Harald Dohrn am 02.04.1943⁴

f. 46^r

Verfügung: Harald D o h r n wurde im Anschluß an seine Vernehmung festgenommen und im Haus - gefängnis verwahrt.

25

Schmauß, KS.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeilicher Aktenvermerk. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber ist Ludwig Schmauß, die Quelle entsteht am 02.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Verfügung von Festnahme und Inhaftierung einer beschuldigten Person. ◻ *Transparenz:* I. ◻ *Faktizität:* I. ◻ *Relevanz:* I.

⁴ Verfügung der Geheimen Staatspolizei München, Staatspolizeileitstelle München, zur Festnahme und Inhaftierung von Harald Dohrn am 02.04.1943 (Fotokopie), StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 46.

E05 Vernehmung von Paul Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943⁵

f. 84^r

84

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München
BNr. _____ II A/Sond.

München, den 2. April 1943

Freiwillig erscheinen die Eltern der Gisela Schert-
ling

5

Paul Schertling
Buchdruckereibesitzer und Kaufmann
geb. 3.6.1889 zu Pössneck und
Lotte Sch., geb. Pressler,
geb. 19.4.1895 zu Pössneck

10

und geben in Bezug auf ihre Tochter Gisela folgendes an:

15

"Aus unserer Ehe gingen drei Töchter Gisela, Renate
und Uta hervor. Gisela ist geboren am 9.2.1922, Renate
17.8.1924 und Uta am 9.10.1926. Gisela ist also die älteste
von unseren Kindern. In der Erziehung mit unseren Kindern
und so auch mit Gisela hatten wir überhaupt keine Schwier-
igkeiten. Sie war sehr folgsam, ging aber nie richtig
aus sich heraus und war sehr gefühlsbetont. An Krankheiten
hat sie nur so kleinere Kinderkrankheiten durchgemacht.
Im Alter von 11 oder 12 Jahren wurden ihr durch Professor
Dr. Zanger in Jena die Mandeln entfernt, bei welcher Ge-
legenheit starke Nervosität und Krampfstände bei ihr
festgestellt wurden. Die Schwester des Professor Zanger
machte uns gleich darauf aufmerksam, dass wir auf die Ge-
sundheit der Gisela besonders achten müssten, weil ihr
Nervensystem nicht ganz in Ordnung wäre. Durch ihre Lehrer
wurden wir auch später darauf aufmerksam gemacht, dass sie
es in der Schule bei Klassenarbeiten immer mit der Angst
zu tun hätte und schwere Hemmungen zeigte. Der Leiter der
Mädchenschule Weiss in Weimar riet uns aus gesund-
heitlicher Besorgnis ab Gisela das Abitur machen zu lassen.
Wir nahmen nunmehr einen Schulwechsel vor und brachten
Gisela nach der Mädchenoberschule Spetzgart am Bodensee.
Dort hat sie sich besser entwickelt, denn sie machte dort
ihr Abitur. Dass Gisela an Verkrampfungen litt, fiel auch
der Leiterin dieser Oberschule auf. Etwa ein halbes Jahr vor
dem Abitur sagte die Leiterin dieser Oberschule besorgt,
es sei zu befürchten, dass sich bei Gisela eine Geistes-
krankheit entwickle. In diesem Zusammenhang drückte die
Leiterin dieser Schule die Befürchtung aus, dass Gisela

20

25

30

35

40

⁵ Vernehmung von Paul und Charlotte Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 34f.

f. 84^{rv}

vor dem Abitur zusammenklappen würde, was aber glücklicherweise nicht eingetreten ist. Die Leiterin der Oberschule Spetzgart war es, die uns am nachdrücklichsten darauf aufmerksam machte, dass Gisela in einem besorgniserregenden Grade an Verkrampfungen litte.

In charakterlicher Hinsicht habe ich Gisela folgendes anzugeben:

Gisela war besonders rücksichtsvoll in ihrem Verhalten gegen uns Eltern und ihre Geschwister. Sorgen hat sie uns nur deshalb gemacht, weil sie ~~sich~~ zu einem depressiven Verhalten neigte. In der Sommerfrische konnten wir wiederholt die schöne Erfahrung machen, dass mitwohnende Pensionsgäste uns spontan zu unseren Kinder beglückwünschten. Im Zeugnis der Mädchenoberschule Weimar wurde ihr guter Charakter und ihre gute Kameradschaft nachdrücklich herausgestellt. Gisela ^{chnete} zeigte sich besonders dadurch aus, dass sie nicht lügen konnte. Auf der Oberschule Spetzgart wurde ihr guter Charakter, ihr sauberes Wesen, ihr Ehrgefühl, ihr Idealismus und ihre Naivität besonders hervorgehoben. Während der Schulferien (Spetzgart) musste Gisela einen sechswöchigen Kindergärtnerinnenkurs besuchen. Die Leiterin des Kindergartens hat Gisela ordentlich geschätzt, weil sie sich sehr gründlich und liebevoll der neuen Aufgabe unterzog. Gisela ist ein Mensch mit ausgeprägtem Mitleidsgefühl. Bei leidenden Menschen war sie sehr schnell hilfsbereit. Wie alle unsere Kinder, hat sich auch Gisela, für die Landhilfe gemeldet und schon damals bei der Landarbeit grossen Ehrgeiz an den Tag gelegt. Auf Grund ihrer grossen Leistungen in der Landarbeit hat sie dann auch das nächste Jahr der ^{Orts-} ~~Kreis-~~ Bauernführer wieder angefordert. Besonders bei der Landhilfe während des Arbeitsdienstes hat ~~sich~~ Gisela bei den Bauern immer einen sehr guten Anklang gefunden auf Grund ihrer Arbeitsfreudigkeit. In dieser Zeit hat sie in ihren Briefen zum Ausdruck gebracht, dass es so schön wäre, wenn sie ~~alle~~ die Bauern aller deutschen Gaue in Fühlung kommen würde durch laufenden Landdienst. Während sich Gisela in der Fremde aufgehalten hat, wurde uns nichts als Anerkennung für ihre Leistungen und Verhalten in charakterlicher Hinsicht zu Teil. Niemals sind aber bei uns Klagen eingelaufen. Wir hatte nie daran gedacht, dass uns das Kind

f. 85^r

85

einmal Sorgen machen würde. Dass Gisela nun in diese Lage gekommen ist, kann ich mir nur so vorstellen, dass sie sich

in einer Umgebung bewegt hat, der sie in ihrer Bescheidenheit nicht gewachsen war. Sie liess sich nämlich von geistig
5 überlegenen Menschen leicht beeinflussen. Charakteristisch für ihr fein entwickeltes Gemütsleben ist ihre beständige Neigung für Bach'sche Musik, und die ganz auffallende Bevorzugung Bach auf dem Klavier. Vorspielen konnte Gisela wegen ihrer Hemmungen lange Zeit nicht. Dass sie immer für
10 sich allein Bach spielte, hat uns Eltern rechte Freude gemacht. Bezeichnend für ihren Charakter ist folgendes kleines Erlebnis: Als Gisela gemeinsam mit ihren Schwestern Landhilfe leistete und ihre Schwester Renate einmal nachlässig arbeitete und sich deswegen eine Nacharbeit erforderlich machte, hat sich Gisela sehr für ihre Schwester geschämt und war wütend auf sie. Wir hatten den Eindruck, dass sie sich mit Hilfe ihres Klavierspiels (Bach) von ihren Hemmungen und Verkrampfungen löste.

Als sie ihm Rahmen des Studentenkriegshilfsdienstes
20 vor die Wahl gestellt wurde, hat sie sich für die schwerere Tätigkeit in einer Munitionsfabrik entschieden. Zunächst hatte sie Angst vor der neuen Tätigkeit, sie hielt aber tapfer durch, war ehrgeizig und kam in ein schönes Verhältnis zu den Munitionsarbeiterinnen. Wir haben das gehört, weil in
25 der betreffenden Abteilung der Munitionsfabrik auch Leute von Pössneck beschäftigt waren, die sich über sie freuten.

In politischer Hinsicht hat sie sämtlichen nationalsozialistischen Mädchenorganisationen angehört. Neben ihrer politischen Erziehung in diesen Organisationen, haben wir
30 auch alles getan was wir für sie als Nationalsozialisten für ihre politische Erziehung tun konnten. Wir konnten feststellen, dass sie auch in den nationalsozialistischen Jugendorganisationen ihrer Pflicht gerne nachkam. Sie hat uns auch erzählt, dass es ihr im NS-Studentenbund in Jena
35 immer gut gefallen hat. Dass sie in diesen Verbänden keine Funktion ausübte, kam daher, weil sie immer Hemmungen hatte in der Hinsicht, da sie sich nicht in der Lage glaube dieses Gebiet zu beherrschen und sie eben keine Führernatur war. Beanstandet wurde ihre Zurückhaltung, die ich mir daraus er-#

f. 85^v

klärte, dass sie zu schüchtern war.

Ihre 18-jährige Schwester Renate ist schon seit ihrem
11. Lebensjahr in nationalsozialistischen Jugendorganisationen tätig. Sie war Scharführerin bei den Jungmädeln und wurde
5 später Mitglied desBDM und „Glaube und Schönheit“. Seit einem Jahr ist sie Mitglied der NSDAP. Besonders geweckt für nationalsozialistische Aufgaben ist ihre jüngere Schwester

E06 Strafprozessvollmacht für Karl Götz zur Verteidigung von Gisela Schertling am 02.04.1943⁶

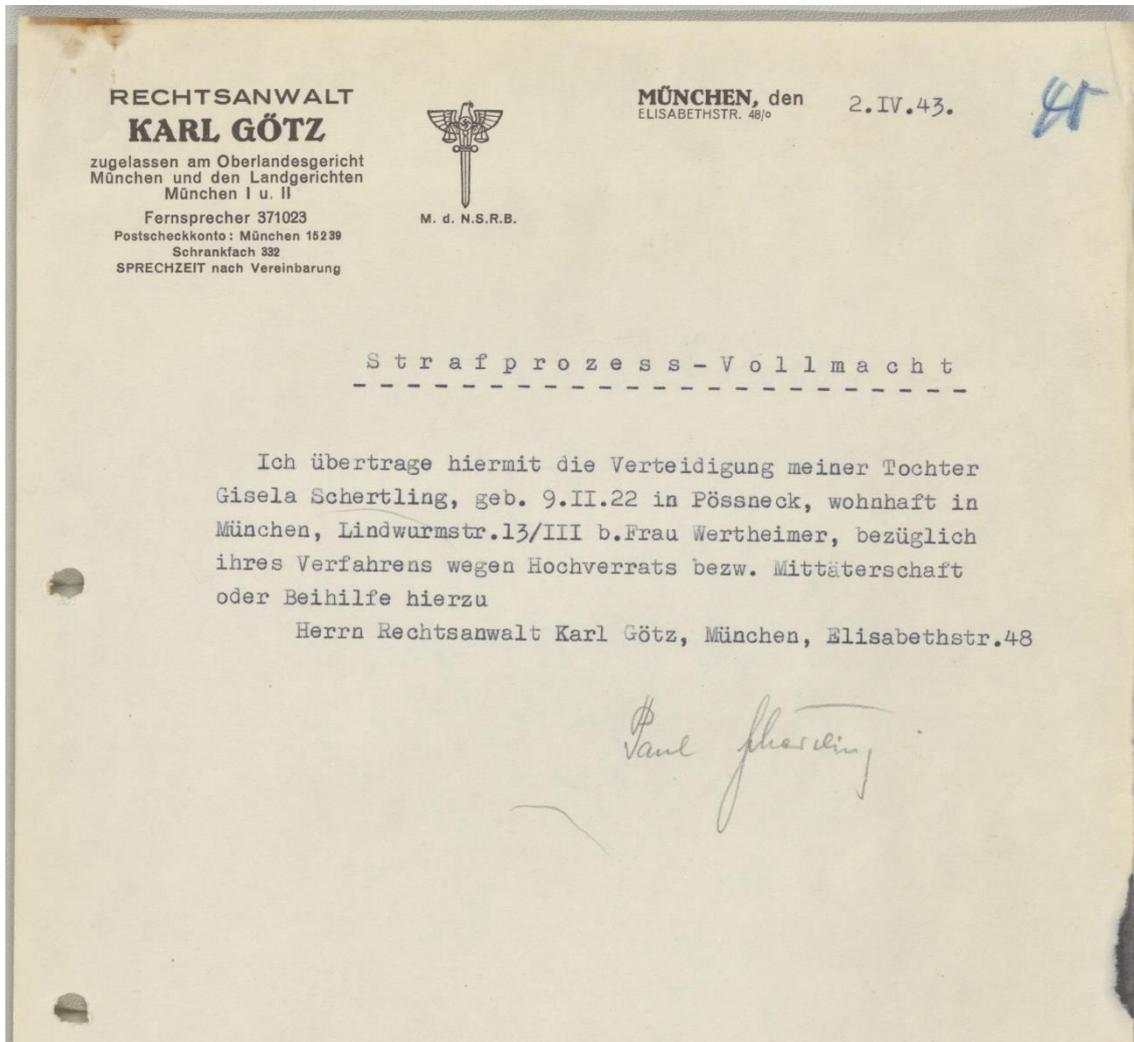


Abb. 5: Vollmacht für Karl Götz zur Strafverteidigung von Gisela Schertling (Ausschnitt)

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift auf gedrucktem Briefbogen). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Prozessvollmacht. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Paul Schertling ist der Urheber, die Quelle entsteht am 02.04.1943 in der Anwaltskanzlei von Karl Götz in der Münchner Elisabethstraße 48. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Urheber handelt hier für seine in Haft befindliche, aber volljährige Tochter, die Tatvorwürfe sind ihm nunmehr bekannt. Ziel ist eine wirkungsvolle Vertretung von Gisela im bevorstehenden Strafverfahren vor dem Volksgerichtshof. ◻ *Transparenz*: I. ◻ *Faktizität*: I. ◻ *Relevanz*: I.

⁶ Strafprozess-Vollmacht für Rechtsanwalt Karl Götz durch Paul Schertling vom 02.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 40.

E07 Schreiben von Clara Huber an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 02.04.1943⁷

f. 52^r

52

*Gräfelfing, 2. 4. 43.
Ritter v. Eppstr. 5/I*

Herrn

*Oberreichsanwalt
beim Volksgerichtshof
Berlin
Bellevuestr.*

5

Betreff: Besuchserlaubnis.

*Unterzeichnete bittet ihr die
Erlaubnis zum Besuch ihres
zur Zeit im Untersuchungs-
gefängnis in Neudeck-München
befindlichen Gatten Professor*

10

f. 53^r

53

*Dr. Kurt Huber, geb. 24.10.93 in
Chur (Schweiz) zu gewähren.
Ich begründe meine Bitte
damit, daß mein Mann seit
fünf Wochen in Haft ist und
ich ihn wegen familiärer
Angelegenheiten dringend
sprechen müßte.*

5

*Heil Hitler!
Frau Clara Huber.*

10

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Gesuch um Besuchserlaubnis bei einem in Untersuchungshaft befindlichen Angehörigen. ◻ *Zustand:* Die Quelle war (zumindest) bei Drucklegung vollständig und gut erhalten.⁸ ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Eingangsstempel vom 07.04.1943, Aktenzeichen und Vermerke, insbesondere von Adolf Bischoff.⁹ Follierung nicht auf der Quelle selbst. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Clara Huber verfasst die Quelle am 02.04.1943 im Hausgefängnis der Staatspolizeileitstelle München, *nicht* in ihrer Wohnung in Gräfelfing (f. 52^r Z. 1f). ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Die Urheberin ersucht um die Erlaubnis, ihren Mann in der Untersuchungshaft besuchen zu dürfen und beachtet dabei die erforderlichen Konventionen (vgl. z. B. f. 53^r Z. 9). ◻ *Relevanz:* I.

⁷ Schreiben von Clara Huber an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof vom 02.04.1943, BArch, R 60 II 137, f. 52. Als Faksimile abgedruckt in SCHUMANN 2006, 515f (vgl. auch W. HUBER 2018, 189f).

⁸ SCHUMANN 2006, 515f.

⁹ »1) Zu Schreiben: An Frau Clara Huber umseitig | Auf das Schreiben vom 2.4. teile ich mit, daß ich Besuchserlaubnis zunächst nicht erteilen kann. | 2) Zum Sonderheft Huber« (Transkription W. Huber 2018, 190).

E08 Schreiben von Clara Huber an Kurt Huber am 02.04.1943¹⁰

Mein lieber Kurt!

Warum läßt Du denn gar nichts mehr von Dir hören. Darfst Du jetzt nicht mehr jeden Sonntag schreiben, das würde mir sehr leid tun. Eben habe ich eine Eingabe nach Berlin fertiggestellt, daß ich Dich bald einmal sprechen darf. – Wie geht es Dir gesundheitlich? Zu meiner Beruhigung habe ich erfahren, daß Du weiter an Deinen wissenschaftlichen Arbeiten schreiben darfst. Hast Du meinen letzten Brief mit Wolfis Foto bekommen? Eben fällt mir ein, neulich erzählte mir eine Rumänin, daß die portugiesische Sprache sehr viel ähnliches mit der slavischen hat, ebenso polnisches Volkslied mit dem katalanischen (Pyrenäen). Vielleicht kannst Du das brauchen zu Deiner Typologie. Nächsten Dienstag bekommst Du also die Arbeit Typologie und Leibniz was ich finde. Was Du an Büchern brauchst, mußt Du mir noch schreiben. Seife kommt dann auch mit. – Wenn es dann soweit ist, daß Du einen Rechtsbeistand brauchst, so nimm bitte Dr. Bandorf. – Die letzten Tage hatte ich wieder mit Venenentzündung zu tun und heute habe ich Kreuzschmerzen, daß ich mich kaum biegen kann. Aber das vergeht ja alles wieder. Heute sind es genau fünf Wochen, daß ich Dich das letztemal sah, es kommt mir vor, als wären es fünf Monate.

Für heute sei innig umarmt von Deiner getreuen Clara u. Birgit.
5 *Wolfi will vorläufig bei Omama bleiben.*

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ◦ *Gattung und Charakteristik:* Der Polizeizensur unterliegender Brief aus der Haft an Angehörige.¹¹ ◦ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Clara Huber verfasst die Quelle am 03.04.1943 im Hausgefängnis der Staatspolizeileitstelle München. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention:* Aufrechterhaltung des Anscheins eines Familienlebens unter den Bedingungen von (verschwiegener) Polizeihaft und Zensur.¹² Information und emotionale Unterstützung des Adressaten; wissenschaftliches Arbeiten in der Haft, Alltagsorganisation und Strafverteidigung. ◦ *Relevanz:* I.

¹⁰ Schreiben von Clara Huber an Kurt Huber vom 02.04.1943, abgedruckt in W. HUBER 2018, 190f. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

¹¹ Wolfgang Huber kommentiert: »Der Brief hat kein Zensorzeichen zur Leseerlaubnis, weshalb er Huber erst sehr viel später erreicht hat.; vgl. Kurt vom 8.4.; der Grund liegt wahrscheinlich im Hinweis auf den Anwalt Dr. Bandorf. (W. HUBER 2018, 190)

¹² Vgl. dazu QWR 06.03.1943, N02, sowie W. HUBER 2018, 83ff.

Verzeichnis weiterer Quellen

Schreiben von Rudolf Daur an Susanne Hirzel am 02.04.1943, BArch R 3017/1704, Bd. 2, *f.* 102b

Ereignisse des Tages¹³

Gisela Schertling wird durch August Beer umfassend zum Bekanntenkreis von Hans und Sophie Scholl vernommen. Dabei macht sie belastende Aussagen, v. a. zu Alexander Schmorell, Willi Graf, Wilhelm Geyer, Josef Furtmeier und Manfred Eickemeyer.¹⁴

Käthe Schüddekopf wird durch Eduard Geith zu Traute Lafrenz vernommen.¹⁵

Harald Dohrn wird von Ludwig Schmauß vernommen und anschließend verhaftet und ins Hausgefängnis der Staatspolizeileitstelle verbracht.¹⁶

Paul und Lotte Scherling erscheinen bei der Münchner Gestapo und sagen zugunsten ihrer Tochter Gisela aus. Der Vater regt eine psychiatrische Untersuchung an mit dem Ziel, die verringerte Schuldfähigkeit der Beschuldigten festzustellen.¹⁷ Anschließend suchen sie Rechtsanwalt Karl Götz auf. Paul Schertling beauftragt ihn mit der Strafverteidigung der Tochter.¹⁸

Clara Huber bittet beim Oberreichsanwalt um Besuchserlaubnis bei ihrem Mann¹⁹ und schreibt diesem einen Brief.²⁰

*

¹³ Aufgrund der vollständig fehlenden Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

¹⁴ Vgl. E01.

¹⁵ Vgl. E02.

¹⁶ Vgl. E03 u. E04.

¹⁷ Vgl. E05.

¹⁸ Vgl. E06.

¹⁹ Vgl. E07.

²⁰ Vgl. E08.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt²¹ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

²¹ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Huber, Wolfgang (Hg.): Die Weiße Rose. Kurt Hubers letzte Tage, München 2018. [W. HUBER 2018]

Schumann, Rosemarie: Leidenschaft und Leidensweg. Kurt Huber im Widerspruch zum Nationalsozialismus (Schriften des Bundesarchivs 66), Düsseldorf 2007. [SCHUMANN 2007]

Personenverzeichnis

Aicher, Otl	Geith, Eduard	Muth, Carl
Bäuerle	Geyer, Wilhelm	Probst, Christoph
Bandorf, Robert	Götz, Karl	Probst, Herta
Bischoff, Adolf	Graf, Anneliese	Rieck, Josef
Claudel, Pal	Graf, Willi	Rousset, Jean
Claudius, Ulla	Haecker, Theodor	Schertling, Gisela
Daur, Rudolf	Harnack, Falk	Schertling, Lotte
Dohrn, Anton	Hirzel, Hans	Schertling, Paul
Dohrn, Harald	Hirzel, Susanne	Schertling, Renate
Dohrn, Herta	Huber, Birgit	Schertling, Uta
Dohrn, Johanna	Huber, Clara	Schmauß, Ludwig
Dohrn, Maria	Huber, Kurt	Schmorell, Alexander
Dohrn, Wolf	Huber, Wolfgang	Scholl, Hans
Eickemeyer, Manfred	Hussler, Dr. [Zahnarzt]	Scholl, Sophie
Ellermann, Heinrich	Jaeger, Wolf	Schüddekopf, Käthe
Feuerle	Lafrenz, Traute	Söhngen, Josef
Furtmeier, Josef	Leibniz, Gottfried Wilhelm	Zanger, Prof. [Jena]
Furtwängler, Hubert	Michaelis, Georg	